



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Historia Von dem heiligen Leyden Christi Deß unsterblichen Gottes im sterblichen Leib

Stanyhurst, Wilhelm

Kempten, 1678

Das zehende Capitel. Wie es Christo auf dem Berg Calvariæ ergangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50878)

Ich lehre ich durch die Buß wider zu dir / der
durch meine Sünd von dir gewichen. Auf die-
Berg / wo jener Brunn entspringt / durch wel-
ich kan gewaschen werden / will ich seelig wer-
Diner einiges Heyl ist / durch dich das Heyl
Du bist mir zum Heyl worden / der du
sage hast : Ich bin dein Heyl.

*Psal. 117.
28.
Psal. 34. 2.*



Das zehende Capitel.

Wie es Christo auff dem
Berg Calvaria ergangen.

S. I.

Christo werden seine Kleyder auß-
gezogen

Er jenige grosse Held der meine Hand
lehret streitet / und meine Finger *Pf. 143. 2.*
Kriegen / da er wolte seinen vorgesezten
Kampff zu End bringen / den Höllische
Gewalt erlegen / über den Lucifer triumphieren /
die Welt bestreiten / und den Fürsten diser Welt
verreiben / hat Er alles / was der Welt zugehörte /
hellen von sich legen / in dem es ihme gefallen
hat / nackt zu sterben : auff solche Weiß wolte
Er

J iii

Er die Weißheit dieser Welt mit der Weisheit
zu schanden machen; mit der Schwachheit die
Ehre ding verbrechen; mit Unbild und Schmach
Glory und Ehr verfinstern; mit der Blöße
Reichthum zu schanden machen; mit seinem
die Todte aufwecken. Dahero ziecht Er
Kleyder auß / damit Er nackend streitete / und
so streitend überwunde / überwindend triumphierte
und also triumphierend der ganzen triumphierenden
Kirchen ein unaussprechliche Freud machte.
Als nun ihme die Kleyder außgezogen waren
zugleich nicht nur die Haut / welche schon zuvor
Geißeln zerlegt war / sonder so gar das Fleisch
weches wegen des gestockten Bluts / als wie mit einem
Leim an den Kleydern gehangen / stückweise
seinem H. Leib gerissen worden / und alsdenn
die Blutbächlein wiederumb angefangen zu fließen.
Da hat Er am ganzen Leib bloß an dem kalten
stehend / mit Blut überrennen / voller Wunden
von Müß und Arbeit abgemattet / mit Schmerzen
angefült / von den Peinigen umgeben / wann
tig setzt kein Mensch / sonder ein Wurm / seine
Augen hin und wider gewendet / damit Er
jemand wäre / der ihn tröstete / hat aber niemand
gefunden. Hinder ihm sahe Er zwar seine
Mutter / aber mit Schmerzen ganz umfangen
nen Jünger den H. Johannem / welchen Er
aber vor Leid / ganz ohnmächtig / auch die fremden
Weibspersonen / doch voller Bitterkeit. **Q**
S ! wie viel hab ich dich gekostet ? und
ich dich mit den Worten deines Dieners Augustin

S. August.
Medit.
Cap. 7.

rede. Was hast doch begangen / daß du als
 eigurtheit worden: was hast unrechts ge-
 than / allerliebster **HERR** / daß du also
 gehalten worden: was ist dein Laster:
 was dein Mißhandlung: was Ursach dei-
 ner Verdammung: ich / ich bin Ursach dei-
 nes Schmerzens ich bin schuldig an deinem
 Tode / ich hab deinen Tode verdient / ich
 bin die Mißhandlung / die an dir gerochen
 wird; O wunderliche Beschaffenheit!
 der Gottlose sündiget / und der Gerechte
 wird gestrafft; Es mißhandlet der Schul-
 dige / und der Unschuldige wird gezüch-
 tet. Was der Böse verschuldet / das
 muß der Fromme leyden; was der Knechte
 unrecht begehet / das zahlt der **HERR** /
 was der Mensch sündiget / das büßet Gott.
 Sündigst noch O Mensch? Liebest du nicht / der
 dich so fast liebet / daß er schier vor Lieb unsümtig
 wird? O was ist das für ein Schauspiel / bey wel-
 chem sich zu verwundern / daß nicht der ganze Erd-
 kreiß zu grund gangen! daß der Sohn **GOTTES**
 also da stehet auff dem verächtlichsten Orth der gan-
 zen Welt / auf dem von todren Leibern stinckendem
 Misthauffen / auf welchem die Vbelthäter hingericht
 werden / aller Menschen Hüßf entsetzt / nackend / ver-
 schlagen / verrissen / verwunde / allenthalben mit
 Schweiß / Blut und Zahern überrunnen / wegen
 der kalten Wind vor Frost zitterend / und den un-
 menschlichen Befelch der Henckerstnecht erwar-
 tend / daß Er sich nach deroselben Belieben auf das

J iiii

Kreuz

Creuz niederlegen / und die Hand und Fiß /
 mit Nägeln anzuhetten / außstrecken solte. O
 Glaub / was lehrest du uns! was nöthigest uns zu
 glauben / und wan wir es nicht glauben / die ewige
 Verdammnis drohest uns! ich weiß zwar / daß
 under einem abgeschabnen Mantelein ein
 Weißheit verborgen ligt / aber daß under dem
 Leib die ewige Weißheit der Sohn GOTTES
 verborgen lige / daß under der Gestalt eines
 der mehr einem außgezognen Thier / als
 nem Menschen gleich scheinete / der jernig
 griffen sey / in welchem alle Schatz der Weisheit
 und Wissenschaft GOTTES verborgen sey.
 Wer soll uns dieses zu glauben bereden / als
 du O Glaub? Recht hast du gewollt / daß
 Glaubens-Sachen die Augen des Leibes
 geschlossen / der Verstand gefangen genommen
 und die Natur nicht angehört werden solle /
 wurde aller Glaub zweiffeln / ob dieses geschehen
 künnte / was du lehrest / daß es geschehen sey.
 groß ist nämlich die Lieb JESU / daß Er
 gen deren / die Er liebet / mehr thun kan / als
 die / welche ihn lieben / auß den Kräften der
 Natur glauben oder fassen können. Warlich
 seynd die Zeugnisse deiner Lieb / mehr als glaub-
 lich / aber allem durch den Göttlichen Glauben
 sie glaublich / durch den Menschlichen Glauben
 seynd sie unglaublich. Jedoch ist eben der / welcher
 also nackend alhie von den Menschen verspottet
 gen der entzwischen in dem Himmel von den Engeln
 Welt / ist gebettet / und in der Höll von den Teuffeln
 worden

reden. O Ehrfichtiger Mensch! willst von den über sie
 Menschen geehrt / von den Engeln hochgeachtet / herrschen.
 und von den Teuffeln gefürchtet werden? so seye
 Reich wie Christi Leib / also auch du an deinem Ge-
 irte bloß. Folge dem Rath des H. Pauli / da er sagt:
 Rebet auß den alten Menschen mit seinen
 Wercken. Welcher sich aller Anmuthung zu *Coloss. 2*
 Welt / und weltlichen Sachen entblößet / der ist
 höher als die Welt / der wird als ein unüberwind-
 licher Held seine Feind dörffen trohen und zum streit-
 am her auß fordern. Einen solchen thun die Teuf-
 el nicht allein mit anfallen / sonder sie fliehen ihn
 auch / sie thun ihn nicht allein mit bestreiten / sonder
 flehen ihn. Ein solcher wird gleich wie Christus
 auf dem Berg stehen / und über alles erhöcht wer-
 den. Damit ich dann O IESU / als geistlicher
 auß Ehrfichtig / hochgeachtet werde / so will ich
 deiner Blöße nachfolgen. Diese dem Blöße / so
 von den Menschen veracht / aber von den Engeln
 geliesen worden / diese deine Kleider / so du auß-
 gegeben / da du sterben woltest / ruffen uns zu / mit
 deinem Apostel: Ziehet an / unsern H. Erren
 IESUM Christum. Dann in dem du also *Rom. 13.*
 machend auß dieser Welt woltest scheiden / und gar *14.*
 dein Faden an dir behalten / hast du uns / eben das
 wollen lehren / was du kurz zu vor zu Pilato gesagt:
 Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich
 bekens / ich kan nicht jetzt in dieser Welt herrschen /
 und hernach im Himmel darzu : allhie mit Purpur
 und Seiden angethan werden / und hernach mit dem
 Kleid der Glory : da den Leib ersättigen / und dort

Si v das

das Gemüth. Derohalben will ich nicht / daß mein Reich von dieser Welt soll seyn; dann in dieser Welt ist nichts als Bosheit; ihr Glückseligkeit ist ein Unglückseligkeit; ihr Reichthumb ein Arumbtigkeit; ihre Bollust ein Bitterkeit; ihr Klugheit ein Thorheit; ihr ganges Wesen nichts anders als ein Eitelkeit aller Eitelkeiten / und alles in ihr ist ein Mittel / worauf nichts anders folgt / als aller Welt un-
immerwehrende Ewigkeit.

J. 2.

Christus wird mit Gallen ge- träncket

Es war an Christi Leib kein einiges Glied welches nicht sein sonderbare Pein empfange. Die Ohren waren gepöbellet mit den Schmachworten / die Wangen mit dem Maulstreichen / das Angesicht mit den Speicheln / die Augen mit dem verbinden / die Nasen mit dem Gestand / das Haupt mit Dörner / die Hände mit den Stricken und Banden / die Schultern mit der Last des Creus / der ganze Leib mit den Geißeln / jedes Glied ware noch von Peinen übrig / nemlich die Zung: diese dann / damit sie auch der Schmecktheilhaftig wurde / haben sie ihme Wein zur Träncken geben / mit Gall vermischer. **A**ber er hatte die verbottene Frucht verkostet / und sie war seinem Schlund süß und annemblich: aber die Pein die sie in den Leib kommen / bißte sie wie ein Basilisc. Aber kaum hatte er mit dem ersten

Math. 27
43

Prov. 23.
32

theil der Leffen solche Frucht gekostet / sihe / da
 wey er auf was auch Jonathas geruffen: Ich
 hab ein wenig Hönig versucht / und sihe /
 ich muß darumb sterben. Dieses hörte jener
 allmächtige Arzt / der Allmächtige GOTT / und
 ruffte entgegen: warumb müßt ihr sterben.
 Er ist herab gestiegen zum Kranken und auff den
 Berghen hinauf gestiegen / Er wußte / daß das
 Arge mit Argem müste curirt und geheylt werden.
 Deswegen trinckte Er den Wein mit Gall ver-
 mischet / und ruffte dem Kranken zu: Ich hab
 ein wenig Gall versucht / und sihe / du wirst lebē
 und nit sterben. Ab wem solte ich mich ehender
 verwundern / ab des Argen Gürtigkeit / oder ab des
 Kranken Bosheit? GOTT hat unserer Güter
 nicht vonnöthen / und dennoch steigt Er zu uns
 herab; entgegen haben wir seiner Hülf mehr als viel
 vonnöthen / vnd dennoch fliehen wir von ihm. Er
 hat uns keines wegs verbunden / dennoch hat Er
 uns erlöset; wir aber seynd ihm verbunden / dennoch
 hat Er uns erlöset; wir aber seynd ihm viel verbun-
 den / dennoch beleidigen wir ihn. Er hatte uns
 wegen unserer Sünden sollen straffen / darfür hat
 Er uns begnadet; wir solten ihm wegen seiner Gut-
 thaten dienen / thun ihm aber alle Schmach an.
 Er hätte uns können verlassen / hat aber uns ge-
 sucht; wir solten ihn suchen / fliehen aber von ihm.
 Er hätte uns sollen hassen / hat Er aber uns geliebt/
 wir hingegen seynd schuldig ihn zu lieben / hassen aber
 ihn. Er hätte uns können in Egypten lassen / hat
 aber uns in das Land / welches von Milch und Hönig
 fließt

1. Reg. 24
43.

Ezech. 21.
31

Budäck-
barkeit
des Me-
schen ge-
gen Gott

fließt/ geführt; dafür geben wir ihm Gallen
Speiß. Sein Güte und Miltigkeit hat unsere
Bosheit verschonet / unser Bosheit aber seine
mit seiner Miltigkeit. Aber was sollen wir
uns mehrer verwundern / über sein Güte / oder
über unsere Bosheit? Unser grosse Undanck-
keit nach so vielen Gutthaten. O JESU ist die
tere Gall / die Gall der Dracken / welche dir dar-
reicht wird / da doch dem Menschen nichts Schwer-
chens und nichts leichters seyn soll / als Ehr-
umb die erwiesene Gutthaten danckbar zu seyn
welchem ganz ist / wann man seiner Gutthaten
inngedenck ist / und solches thut sein Gall und We-
mut in Wein und Hönig verkehren. Weil ich das
weiß / daß das Lob / durch welches deine Gutthaten
gepriesen werden / süßer ist dann Hönig / und
Hönigseim / so will ich dir mit Gallen / sonder
Wein mit Hönig vermischet darreichen / in dem
ich dein Barmhertzigkeit will loben / und dir
meine Armseeligkeiten vorbringen. Daber
Kommet her / höret zu alle / die ihr GOTT
fürchtet / ich will erzehlen / was grosse Gut-
thaten er an meiner Seel gethan hat.
Ich bin in der Finsternuß gelegen / und in dem Schat-
ten des Todes / ein Sohn des Zorns : weil ich
mehr als zehen tausent Pfund schuldig war /
in dem ich nicht hätte / daß ichs zahlen kunte / bin ich
den Peinigern übergeben worden / bis ich die gan-
ze Schuld verstattete. Der reiche GOTT
in der Barmhertzigkeit hat sich erbarmet über mein
Elend / und hat die Himmel genügt / und
herab

Psal. 118.
21.

Pf. 68. 16.
Guttha-
te Gottes
gege uns
Mensche
Eph. 2. 3.

berab gestiegen. Warumb? damit Er mich
 erlöse. Auf wem? auß der Gefängnuß. Von ^{psal. 17.}
 was für Peynen? von der ewigen. Zu welcher ^{10.}
 Zeit? eben damalen/ da ich sein Feind war. Wie
 was für einem Werth? mit seinem Blut. Durch
 was für Mittel? durch Peinigung / Schmach/
 Gallen / Dorn / Creuz und Todt. O Wunder-
 werck der Barmhertzigkeit! einen Feind so heftig
 lieben für einen undankbaren so vil außstehen/ für
 einen trewlosen Menschen so viel thun vnd leiden.
 Damit der Knecht erlediget wurde / ist der H^{er}z
 berab gestiegen. Von wem? von dem Thron der
 Glorj. Wohin? auß das Hey und in die Krip-
 pen. Er hat für den Knecht gearbeitet: von
 was für einer Zeit her? von der Kindheit an: wie
 lang? bis in Todt. Er hat für den Knecht außsahlt:
 mit wem? mit seinem eignen Blut: mit wie viel?
 bis auß den letzten Tropffen. Er hatte gelitten:
 was? was die spißfindige Grausamkeit hat erdenckē
 können. Was ist das für ein unerhörte Lieb ge-
 gen dem Menschen? was ist das für ein ungewohn-
 liche Gnad / und woher kompt sie / einerseits einen
 schuldigen Menschen sehen / anderseits den beley-
 digen GOTT? welcher den Menschen nach so
 vielen Lastern mit der ewigen Verdammnuß hätte
 straffen sollen / derselbig stehet auß dem Berg bloß/
 versportet / vnd mit Gallen getränkert. Aber der
 Menschliche Verstand bemühet sich vergebens/
 man er dieses verborgene Geheimnuß der Lieb wolte
 ergründen. Man muß es vielmehr verehren/ als
 begreifen/ dein Lieb kan mehr thun als der Mensch/
 dent

den du liebest / fassen kan. Ich wird auch solche
nicht verstehen / bis daß ich in dein Heiligthum
werde eingehen; alldorten wirst du die von Ewigkeit
her verborgene Geheimnisse erklären / in dem
uns nie mit Gallen / sonder mit dem Saft des
Wollusts wirst träncken / und wir von dem Saft
flusß des Hausß Gottes werden trincken werden.

I. 3.

Christus waigert sich / Gall zu trincken

Folgende That ist sehr geheim und verborgen
und deswegen fleissig durchzusuchen. Christus
setzte den Mund an / die Gall zu trincken
und da ers kostete / wolte ers nie trincken.
Was hat diß Geheimniß in sich? der alle Pein und
Marter zugelassen / warumb hat Er diese wollen
underlassen? Er wolte nicht trincken. Sie
haben ihn mit Maulstreichen geschlagen / diese hat Er
wollen einnehmen: Sie haben in sein H. Angesicht
gespynen / und Er hats geschehen lassen: Sie haben
ihn falsch angeklagt / Er hat darzu geschwiegen: Sie
haben ihn gezeislet / das hat Er geduldet: Sie
haben ihn mit Dörnern gekrönt / da hat Er wollen
mit Dörnern gestochen werden: Sie haben ihm
das Creuz auferlegt / und Er hats wollen ertragen.
Sie gaben ihm Wein mit Gallen vermischet
da wolt Er nie trincken. Der alles
lassen hat / warumb will Er diß allein aufnehmen?
Der am ganzen Leib / und allen Gliedern des Leibs
gepeyniget worden / warumb hat Er der Gallen

Mat. 27.
34.

ein verschont? da ist ein Gehaimnuß verborgen.
 Wer wird uns dieses auflösen? Es muß gewislich
 diese Gall sehr bitter gewesen seyn: dann der sonst
 Schmerzen hat wollen aufstehen / hat diesen al-
 tern nicht gewollt. Ich will allhie das Gehaimnuß
 offnen. Es ist ein Zung / welche wie David
 spricht: falsch ist. Salomon nennet sie tückisch.
 Ecclesiasticus ungerecht / und Michas ein be-
 trügliche Zung. Vnder deren Leffzen Nat-
 ur Gift ist / wie David weiter sagt. Von die-
 ser Zung fließt diese Gall / welche Christus nit hat
 wollen trincken. Dann von der Zung kompt das
 Nachreden / das Schmähren / das Ausrupf-
 en / Vermaledeyen / das Schwören / das Lügen /
 das Gottslästeren: aber vor allen das Verläum-
 den welches dem Menschen das jenige entzieht / was
 im Leben das kostlichste ist / nemblich den guten
 Namen / die Ehr / die Hochachtung. Höret den
 David reden / oder vielmehr den / welcher auß dem
 Mund Davids redet / und der Sohn Davids hat
 wollen genent werden / nemblich IEsu. Wann
 mir mein Feind gefluhe hätte / so hätte ichs
 wol geduldet / und wann mein Hasser gros-
 se Ding über mich geredt hätte / so hätte ich
 mich villiche vor ihm verborgen. Du
 aber / O Mensch / stundest in Einigkeit mit
 mir / du warest mein Führer und mein Be-
 ramer. Wann ein Heyd / ein Türck / ein Jud
 eser einem fluchte / oder ihm sein Ehr abschnit-
 te / wäre diese Schmach noch a gedulden. Aber du
 Catholischer Christ / der du mir verpflicht bist; du
 Drie

*Psal. 108.
 Prov. 26.
 Eccl. c. 51.
 Mich. c. 6.
 Psal. 139.
 v. 4*

*Psal. 54.
 v. 12*

O Priester / der du täglich dein Zung mit
 Blut besuchret vom Altar trägt weil du mit
 Gall zubringest / kan ich nit trincken. Es
 Nattergall / ein Drackengift. Es ist ein
 vermischter Wein : die verbitterte Zungen
 schen mit dem Himmlischen Wein / mit dem
 Christi / mit welchem sie so oft getränck
 die Gall der Schmachreden / der Schändung
 Ehrabschneidung. Es sollen aber die / welche
 dem spizigen Schwert der Zungen / und der
 der Zungen verwund und beleidiget werden /
 darumb verzagen / sonder sich selbs stärken und
 Schmähen und übel Nachreden für nichts
 Sie betrachten / was das sey / das gesagt
 welchem ? mit was für einer Meinung ? was
 wahr oder nit wahr. Ist es wahr / so solle
 Wahrheit nit beleidigen : ist es nicht wahr /
 wir uns solches nit lassen betrüben / dann
 die Unwarheit bald mit grosser Ehr def
 digten an Tag kommen. Von welchem
 gesagt ? von den Feinden ? was wolts
 es glaubts doch niemand. Von den
 ist nichts neues / doch wirds niemand
 Von dem schlechtern und geringen ? das
 nicht achten. Von seines gleichen ? das
 zeyhen. Von den Obern ? das muß man
 gen. Mit was Meinung wird es gesagt ?
 irrende ? das soll uns nicht bewögen. Dann
 thut einem kein Schmach zufügen / der es
 Geschichts wissentlich ? so ist es auch ein
 aber laßt uns dem Fehlenden verzeyhen / dann

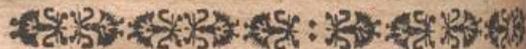
Gedult
 wird er-
 forderet
 gegen de
 Ehrabs-
 schnei-
 dern

auch off. Das ist die ganze Summ / daß
 welcher ein Schmach empfanget / wissen / und ver-
 steht seyn soll / daß er mehrer und höher sey / als
 welcher dieselbe ihm zusiat ; wann du dieses
 zu Gemüch führest / wirst du zwar die Gall
 solcher verbitterten Zunaen versuchen / gleich
 dem Christus / aber nicht trincken / sie wird nicht in
 das Herz kommen / noch das Gemüch verwirre
 machen sonder nur ein wenig die Ohren berühren.
 Du wirst verkosten ; weil es die Natur wird ent-
 winden : wirst aber nicht trincken / weil das Ge-
 müch sich nicht wird überwinden lassen. Aber
 was soll dir O Baum des Lebens / welcher für
 mich mit Gallen bist getränck worden / zubringen?
 wann ich soll reden / weil auß Überfluß des
 Herzens der Mund redet / so ist mein Herz ^{Math. 12}
 voller Gall und Bitterkeit / du wirst aber kein Gall ^{v. 34.}
 trincken. Aber ich weiß / daß es dich dürstet / ob
 du gleich von dem Überfluß des Haus Gottes
 und dem Bach der ewigen Wollüsten und Freu-
 den angefüllt bist. Will ich aber dir mit weinen
 die Jäher aufopffern / forge ich / ich möchte hören/
 was jene Weiber im Evangelio : weinet nicht
 über mich / sonder weinet über euch selbst.
 Wie mein lieber Jesu? Du hast über den Tode
 Lazari geweinet / und mir soll mit erlaubt seyn / über
 meinen Tode zu weinen? Du hast mein Seel
 vom Tode errettet / und meine Augen von
 Thränen. Und sollte ich wegen deü er i. dörffen ^{psal. 114}
 weinen? Ich will mein Lager mit Thränen
 begießen. Und weil ich Gnad in deinen ^{p sal. 6.}
 Augen

K E

Augen

Matth. 7. Augen gefunden.. Also werden meine Augen
 ganze Süß Wasser vergießen. Ich weiß / daß
 Zäher seynd dir viel süßer als Hönig : dar-
 schewe ich mich nicht mit dem Propheten zu
 Ich will dich bezecht machen mit meinen
 Zäheren / biß du alle Zäher von meinen Augen
 abdrücknest.



Das eilffte Capitel

Von der Creuzigung Christi

.I.

Christus neigt sich auff das
 Creuz

In welchem waren die Zeit herbenkommen
 in welcher Christus / vor dreißig
 dreißig Jahren von dem H. Gei-
 pfangen / die Himmel geneigt hat
 herab gestigen / nach dem Er den
 auffgestigen / sich auf das Creuz neigte : dann
 welcher dem Vatter von Mutter Leib geboren
 war / dem selbigen auch biß in den Tode des Creuz
 gehorsamere. Da Er nun das Creuz ange-
 (weiß nit / ob ichs ein Werckzeug der Menschlichen
 Grausamkeit / oder der Göttliche Güte solle nennen)